

173. Winterlied.

Friedrich Adolf Krummacher. Das Christfest. Essen.

- | | |
|---|--|
| 1. Wie ruhest du so stille
In deiner weißen Hülle,
Du mütterliches Land!
Wo sind des Frühlings Lieder,
Des Sommers bunt Gefieder
Und dein beblümtes Fest-
gewand? | 3. Die Zweig' und Ästlein schim-
mern,
Und tausend Lichter flimmern,
Wohin das Auge blickt!
Wer hat dein Bett bereitet,
Die Decke dir gespreitet
Und dich so schön mit Reis
geschmückt? |
| 2. Du schlummerst nun ent-
kleidet;
Kein Lamm noch Schäflein
weidet
Auf deinen Au'n und Höh'n.
Der Vöglein Lied verstummet,
Und keine Biene summet;
Doch bist du auch im Schlum-
mer schön. | 4. Der gute Vater droben
Hat dir dein Kleid gewoben,
Er schläft und schlummert
nicht.
So schlafe denn in Frieden!
Der Vater weckt die Müden
Zu neuer Kraft und neuem
Licht. |
| 5. Bald in des Lenzes Wehen
Wirft du verjüngt erstehen
Zum Leben wunderbar!
Sein Odem schwebt hernieder;
Dann, Erde, stehst du wieder
Mit einem Blumenkranz im Haar! | |

174. Die Vögel im Winter.

Friedrich Koll. Originalbeitrag.

Lustig ist das Leben der Vögel im Sommer. Wenn aber der strenge Winter eintritt, Eis die Flüsse und Bäche überzieht und fußhoher Schnee die Fluren bedeckt, dann sieht es anders aus.

Manche der Vögel wußten freilich der Not zu entgehen: Storch, Schwalbe, Wachtel, Nachtigall und noch manch anderer der gefiederten Sänger haben uns mit Eintritt des Herbstes verlassen und sind in wärmere Gegenden gewandert, wo kein Schnee und kein Frost sie schrecken. Aber immer noch groß ist die Zahl der Vögel, die den Winter über bei uns bleiben, und groß ist oft deren Not; denn woher sollten sie auf den schneebedeckten Feldern Speise nehmen?

Höchstens sieht hier und da die dürre Nispe einer Melde oder